



VCI Stellungnahme zur Energieeffizienzstrategie 2050 der Bundesregierung (EffSTRA)

Allgemein

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie hat am 12. November 2019 eine Energieeffizienzstrategie 2050 vorgelegt und in die Verbändeanhörung gegeben. Der VCI bedankt sich für die Möglichkeit, Stellung zu nehmen.

Der VCI begrüßt die Beteiligung der Stakeholder bei dem geplanten Dialogprozess „Roadmap Energieeffizienz 2050“, bei dem Kosteneffizienz von Effizienzmaßnahmen, die Begrenzung der Auswirkungen des Energieverbrauchs sowie Fragen der Realisierbarkeit diskutiert werden. Aus Sicht des VCI ist auch positiv, dass bestehende Förderprogramme ergänzt werden sollen und neue Förderprogramme sowie neue Forschungs- und Entwicklungsmaßnahmen eingeführt werden sollen

Zum Effizienzziel 2030

Aus Sicht des VCI ist die Konzentration auf absolute Energiesparziele im industriellen Kontext irreführend, da sie nicht zwingend auf Effizienzverbesserungen zielen. Stattdessen besteht die Gefahr, diese auch durch strukturelle Maßnahmen zu erreichen, indem energieintensive Produkte aus der lokalen Wertschöpfungskette genommen werden. Außerdem senden absolute Effizienzziele kritische Signale an Investoren, nicht mehr in energieintensive Bereiche am Standort Deutschland zu investieren. Solche Brüche in der Wertschöpfungskette gefährden in der Folge den gesamten Industriestandort Deutschland und wirken im Endeffekt (bestenfalls) wie ein Wachstumsdeckel bzw. führen zu weiterem Investment-leakage.

Zum geplanten NAPE 2.0

Leitprinzipien der Effizienzstrategie Wirtschaft

Die Effizienzstrategie nennt Efficiency First als erstes Leitprinzip der Effizienzstrategie Wirtschaft. Dabei soll „der Energieverbrauch so weit wie möglich, d.h. wirtschaftlich sinnvoll, [...]“ reduziert werden. Zu begrüßen ist, dass Unternehmen über den wirtschaftlichsten Weg selbst entscheiden sollen.

Wichtig ist aus Sicht des VCI, dass zwischen Energieeinsparung (absolute Verbrauchssenkung) und Effizienz (Senkung des spezifischen Energieverbrauchs) unterschieden wird. Die Anforderung an Produkte und Prozesse aus dem Bereich Umweltregulierung, sowie die Implikation restriktiver Klimaschutzziele und der entsprechenden Maßnahmen im industriellen Bereich gehen oft mit einem höheren Energieverbrauch einher, beispielsweise beim verstärkten Einsatz von mittels Elektrolyse hergestelltem Wasserstoff bei der Produktion von Ammoniak oder Methanol.

Gängige Verfahren zur Wasserstoffelektrolyse, die bei Nutzung von Strom aus erneuerbaren Energien deutlich weniger CO₂ emittieren im Vergleich zu Erdgasreformern, gehen allerdings mit einer Steigerung des gesamten spezifischen Energieverbrauchs in der gesamten Wertschöpfungskette einher. Auch die Umstellung fossiler Rohstoffe auf Biomasse in chemischen Prozessen sorgt für einen höheren Energieverbrauch in den dafür notwendigen zusätzlichen Prozessschritten. Diese Technologien sind jedoch unverzichtbar für das Erreichen nationaler oder internationaler Klimaschutzziele. Eine Ausweitung der Sektorenkopplung kann mit einer Verringerung der Energieeffizienz einhergehen, da mit den notwendigen Energiewandlungsschritten in vielen Fällen zusätzliche Umwandlungsverluste entstehen.

Zudem steht das Leitprinzip Efficiency First in Konflikt mit anderen Zielen auf europäischer und nationaler Ebene, wie der Flexibilisierung des Strommarktes zur Integration Erneuerbarer Energien. Ein kontinuierlicher Anlagenbetrieb ist in vielen Fällen wesentlicher Teil der energetischen und wirtschaftlichen Optimierungsstrategie. Im Zuge der Diskussion zu Sektorkopplung und Flexibilisierung des Energiebedarfs muss dies unbedingt berücksichtigt werden. In der Regel führt die Flexibilisierung einer Anlage aufgrund der Schwankungen in der Auslastung in Verbindung mit Bereitstellungsverlusten zu einer Reduktion der Energieeffizienz und damit zu höheren Energiekosten je Produktionseinheit. Da diese Anlagen im internationalen Wettbewerb auf zunehmend hocheffiziente und zudem auch noch gut ausgelastete Anlagen treffen, müssen wirtschaftliche Anreize entstehen, die Anlagen zu flexibilisieren, ohne den Wettbewerb zu gefährden. Auch das politische Ziel, möglichst viele Stoffe umfassend zu recyceln, kann, je nach Komplexität des Recyclingprozesses, einen höheren Energieverbrauch bedeuten.

Energieeffizienz- und Einsparziele müssen diesem Umstand noch stärker als in der Effizienzstrategie festgehalten Rechnung tragen und in Folge eine flexiblere regulatorische Handhabung ermöglichen.

Aus dem Prinzip Efficiency First wird nur dann eine volkswirtschaftlich tragfähige Systematik, wenn „Efficiency“ nicht nur auf Energie angewendet wird, sondern auch auf Investitionen und volkswirtschaftlichen Gesamtgewinn. Eine einseitige Ausrichtung auf Energieeffizienz führt dagegen zu Fehlanreizen und kontraproduktiven Effekten speziell im industriellen Sektor.

Zu begrüßen ist, dass die Bundesregierung versuchen möchte, Effizienzmaßnahmen als Teil von Investitionszyklen in der Wirtschaft zu betrachten.

Strategische Handlungsfelder für den Umsetzungspfad bis 2030

1. Fossilen Prozesswärmebedarf reduzieren und Abwärme optimal nutzen

Der VCI stimmt der Bundesregierung zu, dass eine besondere Bedeutung der Nutzung industrieller Abwärme zukommt. Aus Sicht des VCI muss die Nutzung von Abwärme allerdings nicht nur durch die einschlägigen Programme gefördert werden, sondern sie

muss insbesondere auch von kontraproduktiven Regelungen befreit werden. So erschweren die aktuellen Regelungen im Emissionshandelssystem die Wärmeauskopplung, in dem die ausgeführte Wärme nicht unter den Carbon Leakage-Schutz fällt und daher nur zu einem geringen Anteil mit freien Zertifikaten ausgestattet wird. Zudem sollten neue Einrichtungen zur Stromerzeugung aus Abwärme nicht durch die EEG-Umlage belastet werden.

2. Effizienter Einsatz erneuerbarer Energien zur Prozesswärmebereitstellung

Der VCI begrüßt die hier genannten Maßnahmen und unterstützt durch seine Teilnahme am dena-Projekt „Leuchttürme für CO₂ Einsparung in der Industrie“, welches vom BMWi gefördert wird.

3. Energiedienstleistungsmarkt ausbauen und Informationsdefizite abbauen

Der VCI begrüßt die geplante Fortführung der Initiative Energieeffizienz-Netzwerke. Sie sind ein geeignetes Instrument, um den branchenübergreifenden Austausch über Best Practices im Bereich Energieeffizienz zu unterstützen und Energieeffizienzdienstleistungen in der Industrie anzureizen.

Aus Sicht des VCI sehr kritisch ist die Einführung einer Selbstverpflichtung der Industrie zur beschleunigten Umsetzung von Maßnahmen aus dem Energieaudit und den Energiemanagementsystemen (EMS). Die Energieeffizienzstrategie schlägt vor, dass geringinvestive Maßnahmen, die aus dem Energieaudit oder dem Energiemanagementsystem resultieren und die nicht durch Förderprogramme angestoßen werden, adressiert werden sollen und im Rahmen einer Selbstverpflichtung der Industrie beschleunigt umgesetzt werden sollen. Deren Ausgestaltung soll dabei so effektiv sein wie eine verpflichtende Maßnahme. Entscheidungskriterien sollen eine Amortisationszeit von bis zu drei Jahren sowie eine noch nicht festgelegte Investitionsquote für Energieeffizienz gemessen am jährlichen Gewinn sein. Der VCI lehnt diese Maßnahme mit Nachdruck ab. Investitionsentscheidungen sollten auch künftig von Unternehmen auf freiwilliger Basis getroffen werden und nicht in der Hand von zum Teil externen Energieauditoren liegen. Unter den „Leitprinzipien der Effizienzstrategie Wirtschaft“ unterstützt die Bundesregierung genau dies indem sie sagt, dass Unternehmen über den wirtschaftlichsten Weg selbst entscheiden sollen.

Die Maßnahme soll außerdem mit der Initiative Energieeffizienznetzwerke verbunden werden. Auch dies lehnt der VCI ab. Die Grundlage der Initiative sollte weiterhin die Freiwilligkeit bleiben.

Querschnittsthemen

Der VCI begrüßt, dass Innovationen rund um energieeffizientere Prozesse vorangetrieben werden sollen. In der Energieeffizienzstrategie ist richtigerweise dargestellt, dass viele etablierte Herstellungsprozesse der energieintensiven Industrie so optimiert sind, dass ihr Energiebedarf nur noch von den Vorgaben des Prozesses an sich dominiert wird. Weitere Effizienzsteigerungen sind hier nicht im Sinne eines

Effizienzziels planbar, sondern eher im Bereich der Forschung und Entwicklung von Alternativprozessen anzusiedeln.

Ansprechpartnerin: Jenna Juliane Schulte, Referentin Energiepolitik, Abteilung Energie, Klimaschutz und Rohstoffe

Telefon: +49 (30) 200599 13

E-Mail: schulte@berlin.vci.de

Internet: www.vci.de · Twitter: <http://twitter.com/chemieverband> · Facebook: <http://facebook.com/chemieverbandVCI>

Verband der Chemischen Industrie e.V.
Mainzer Landstraße 55, 60329 Frankfurt

- Registernummer des EU-Transparenzregisters: 15423437054-40
- Der VCI ist in der „öffentlichen Liste über die Registrierung von Verbänden und deren Vertretern“ des Deutschen Bundestags registriert.

Der VCI vertritt die wirtschaftspolitischen Interessen von rund 1.700 deutschen Chemieunternehmen und deutschen Tochterunternehmen ausländischer Konzerne gegenüber Politik, Behörden, anderen Bereichen der Wirtschaft, der Wissenschaft und den Medien. Der VCI steht für mehr als 90 Prozent der deutschen Chemie. Die Branche setzte 2018 203 Milliarden Euro um und beschäftigte rund 462.500 Mitarbeiter.